

III EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses KSI-*Inform* ist die erste Ausgabe, die von dem neuen Ort des KSI auf dem Michaelsberg in Siegburg kommt. Rund drei Monate dauerte zu Beginn diesen Jahres der Umzug des KSI von Bad Honnef nach Siegburg, sodass wir im April mit den ersten Veranstaltungen und Tagungen im KSI in Siegburg beginnen konnten. Im Mai erfolgte dann die feierliche Eröffnung und dann begann der „normale Bildungs- und Tagungsprozess“ im neuen Haus. Dieser Zeitraum war für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KSI eine sehr anstrengende Zeit und erforderte von allen einen hohen Einsatz und ein hohes Engagement. Rückblickend muss man sagen, dass wir nur auf Grund dieses hohen tagkräftigen Einsatzes aller Mitarbeitenden in den jeweiligen Arbeitsbereichen das geschafft haben und den Status erreicht haben, in dem wir zurzeit stehen. In den Umzugs- und Einzugsprozessen ist das KSI-Team sowohl im Tagungshaus wie auch im pädagogischen Institut enger zusammengewachsen. An dieser Stelle muss allen Mitarbeitenden im KSI dafür ein großes Dankeschön gesagt werden.

Nun sind wir an dem neuen Standort sicherlich noch nicht fertig. An vielen Stellen befinden sich noch offene Baustellen sowohl im architektonischen Bereich, in der Technik und Ausstattung, sowie in den Verwaltungsabläufen. Hier arbeiten wir an vielen Stellen an weiteren Optimierungen.

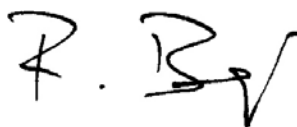
Der Ortswechsel war auch der Anlass, das Programm des KSI auf einen Prüfstand zu stellen. Neue Formate wurden und werden entwickelt. Einige von diesen neuen Formaten finden Sie auch in dieser Ausgabe. Vereinzelt bisherige Bildungsangebote, wie beispielweise die Chorwerkstatt, wurden einer kritischen Revision unterzogen. Einige

bisherige Formate, wie beispielweise das Jahresendseminar, haben wir erst einmal zurückgestellt und sind dabei, unter Berücksichtigung des neuen Standortes auf dem Michaelsberg mitten in Siegburg, neue Konzeptionen zu entwickeln. Neben den vielen Neuerungen und neue Formatierungen bleibt aber auch Altes und Bewährtes bestehen.

Unser Grund Auftrag „Pro hominibus constitutus - für die Menschen bestellt“ gilt auch weiterhin. Unsere Bildungs- und Serviceangebote sind immer auf den Menschen ausgerichtet. Gerade in dem neuen Haus in Siegburg sind wir deshalb darauf angewiesen, dass die Gäste und Teilnehmenden uns Rückmeldung geben, wie sie das Haus und die Angebote im Bildungs- und Servicebereich erleben. Bei aller Planung und Konzeption sind uns besonders die Erfahrungen und Erlebnisse sehr wichtig. Von daher lade ich Sie herzlich ein zu einem Besuch des KSI in Siegburg und ermuntere Sie, uns Rückmeldungen zu geben. Im KSI kann nicht nur gelernt werden; das KSI als solches versteht sich auch als eine lernende Institution.

Ich freue mich auf eine Begegnung mit Ihnen im KSI

Ihr



Prof. Dr. Ralph Bergold
Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts

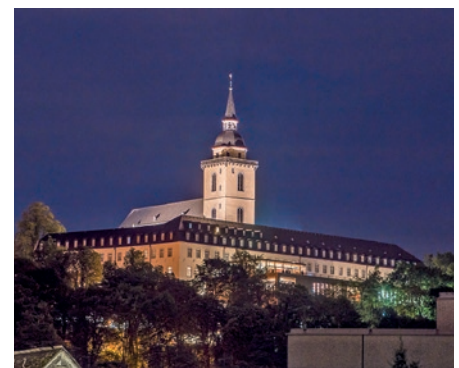
III INHALT

Tagungen und Seminare	2
Sozialethik	3
Eröffnung des KSI	4-5
Nachruf	6
Kultur und Kommunikation	7
Tagungen und Seminare	8

III AKTUELLES



Über aktuelle Tagungen und Seminare informiert Sie auch unsere neu gestaltete Internetseite www.ksi.de!



Der Turm leuchtet wieder! Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wird seit dem 26. Juli der Turm der Siegburger Abteikirche wieder angestrahlt. Eingesetzt werden moderne LED-Lampen, die den Energieverbrauch erheblich senken.

II Kunst-Akademie im Sommer 2017

„Mit namhaften Künstlern leben und arbeiten“ – unter diesem Motto fand vom 18. bis zum 23. Juli 2017 zum 9. Mal die „Kunst-Akademie im Sommer“ statt – erstmalig im neuen Haus des Katholisch-Sozialen Instituts auf dem Siegburger Michaelsberg.

Die „Kunst-Akademie im Sommer“ zielt darauf, kulturelle Fragen und künstlerische Phänomene zu erschließen und ist eine Komponente des Dialoges von Kunst und Kirche. Hochklassige Meisterkurse, intensive Arbeit in kleinen Gruppen, Kontakt mit unterschiedlichen Kunstdisziplinen, fachliche Förderung und gemeinschaftliche Aktionen bilden einen inspirierenden Zugang und facettenreiche Wege zu den Künsten. 95 Teilnehmerinnen und Teilnehmer reisten aus dem gesamten Bundesgebiet an, um an den 8 Meisterworkshops mitzuwirken. Malerei unterrichteten Friedrich Dickgiesser und Christoph Giesing. Zeichnung lehrte Harald Naegeli, Malerei mit Zeichnung verknüpften Prof. Helmut Hungerberg und Prof. Dr. Qi Yang in ihren Kursen, literarisches Schreiben lehrte Judith Merchant, das Experiment stand im Mittelpunkt des Kurses im Bereich Mixed Media von Andrea Ostermeyer und figürliche Holzbildhauerei unterrichtete Götz Sambale. Ein Ziel der

„Kunst-Akademie im Sommer“ war es zudem, alle Beteiligten – Kursteilnehmer und Dozenten – miteinander ins Gespräch zu bringen.

Die Kunst-Akademie fand unter dem übergeordneten Thema „touch“ statt, das auf die Berührung, den Einfluss, die Vernetzung und die Inspiration durch andere Künste verweist. Damit wurde der Crossover-Gedanke stärker in den Fokus genommen und spiegelte sich deutlich in den Themen der Kurse sowie der Methodik wider. Dieser Ansatz setzte sich auch im kulturellen Abendprogramm fort: Schauspiel zum Kennenlernen mit Margit Straßburger, ein Vortrag des Neurowissenschaftlers Markus Butz-Ostendorf, eine Exkursion in das Stadtmuseum Siegburg und einem Gespräch mit der Leiterin Dr. Gundula Caspary, ein Kinofilm über den Pianisten David Helfgott, ein „Percussion-Orchester“ zum Mitmachen, inszeniert von Töm Klöwer als musikalisch-interaktives Erlebnis, sowie ein Jazzkonzert mit Ali Haurand, Gerd Dudek und Martin Sasse ergänz-



ten die Kursangebote und rundeten die „Kunst-Akademie im Sommer“ ab.

Zum Abschluss der „Kunst-Akademie im Sommer“ wurden am 22. Juli gegen Abend im Rahmen eines Festes die Ateliers für Besucher geöffnet. Hier hatten die Gäste die Möglichkeit, in den Ateliers die Arbeiten aus allen Bereichen in Anwesenheit der lehrenden Künstler zu erleben, die Dozenten persönlich kennenzulernen und vertiefende Gespräche zu führen. Abschließend wurde im Kreuzhof mit einem rasanten und mitreißenden Livekonzert der Band „HopStopBanda“ gefeiert.

II Auftakt der Reihe *Ethik aktuell* am 2. Juni 2017: Stehen solidarische Systeme vor dem Aus?

Es hatte fast schon Symbolcharakter: Unmittelbar vor dem Veranstaltungstermin verkündete der US-amerikanische Präsident, Donald Trump, dass die USA vom UN-Klimaabkommen zurücktreten werde, weil man die Eigeninteressen der Vereinigten Staaten gefährdet sehe.

Man hätte die Relevanz der Thematik dieser Diskussionsveranstaltung kaum besser un-

terstreichen können. Allerorten – so scheint es zumindest – erleben wir eine Erosion solidarischer Systeme (Rente, Gesundheitsversorgung, Migrationspolitik, ein Auseinanderdriften von Arm und Reich, Kommunikation) zugunsten einer Individualisierung. Handelt es sich dabei um eine handfeste soziale Problematik oder um den Ausdruck einer sich immer stärker pluralisieren-

den Gesellschaft? Darüber diskutierten der Moralthologe Dr. Benedikt Schmidt (Universität Bonn) und der KSI-Ethik-Referent André Schröder gemeinsam mit dem Basler Soziologen Prof. Dr. Ueli Mäder und der Freiburger Sozialethikerin Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer.

Das Format *Ethik aktuell* hat zum Ziel, gemeinsam mit Experten über moralisch brisante Fragen zu diskutieren. Wir sprechen darüber, was unsere Gesellschaft gegenwärtig bewegt und verändert. Zentral ist dabei stets der Aktualitätsbezug. Daher werden die jeweiligen Themen erst mit einem kurzen Vorlauf vor der Veranstaltung bekannt gegeben. *Ethik aktuell* wird künftig zweimal im Jahr zu festen Terminen stattfinden. Anlassbezogen können kurzfristig weitere Termine hinzukommen.



II Ethisches Fenster

von apl. Prof. Dr. Dr. Marco Ragni

Wir Menschen können in verschiedenen Situationen über Handlungsfreiheit verfügen. Wenn also die Umstände es zulassen, dann können wir das tun, was wir wollen. Aber ist es genauso einfach für unser Wollen? Ist das, was wir als unseren Willen erfahren, frei? Die Frage nach der Willensfreiheit ist für uns so bedeutsam, da sie innerster Ausdruck unserer Persönlichkeit ist. Ein Blick in unseren Alltag deutet bereits darauf hin, dass die gesellschaftliche Realität, das Rechtsverständnis und die katholische Ethik einen prinzipiell freien Willen voraussetzen. Ist nun aufgrund verschiedener Ursachen unsere Willensfreiheit eingeschränkt, kann dies beispielsweise im Rechtswesen eine verminderte Schuldfähigkeit nach sich ziehen. Anders ausgedrückt: Wenn wir keine Freiheit des Willens haben können, dann haben wir keinen bewussten Einfluss auf unsere guten und schlechten Taten, und der Begriff Verantwortung wird schal und leer.



Die Frage nach der Freiheit des menschlichen Willens wurde im Verlauf der menschlichen Kultur- und Philosophiegeschichte intensiv diskutiert. Keine Position vertrat jedoch, dass unser Wille immer und in jeder Situation frei ist. Es kann Faktoren und Einflüsse geben, welche die Willensfreiheit einschränken. Aber ist es möglich, dass unser Wille, der uns introspektiv als frei erscheint, vielleicht nur eine Illusion ist? Vielleicht ist das, was wir als Wille bezeichnen, nur das Ergebnis eines hoch komplexen, aber bestimmbaren Prozesses, der sich in unserem Gehirn abspielt? Treffen wir als bewusst denkende Menschen diese Entscheidung oder wird diese Entscheidung bereits unbewusst getroffen und es erscheint uns nur im Nachhinein als unsere eigene bewusste Entscheidung? Ist also unser Bewusstsein Urheber unserer Entscheidung oder nicht?

Mit der Weiterentwicklung der Methoden in der kognitiven Neurowissenschaft wurde diese Frage von einer rein philosophischen zu

einer experimentell testbaren. Der Forscher Benjamin Libet konnte mittels eines EEGs zeigen, dass es eine zeitliche Diskrepanz gibt zwischen der bewussten Entscheidung für eine Handlung und einer weit vorausgehenden, unbewussten neuronalen Aktivierung (dies wurde auch in neuester Zeit mit anderen Methoden wie fMRT repliziert). Libets Befund: Die neuronale Aktivität, welche eine ausführbare Handlung vorbereitet, liegt vor der subjektiven Entscheidung für die Handlung. Entscheidet also unser „unbewusstes Gehirn“, und unser Bewusstsein hinkt dem nur hinterher? Dann wäre unser Bewusstsein nicht kausal verantwortlich für unsere Handlungen und wir wären neuronal determiniert. Dass unsere Entscheidungen auf neuronalen Prozessen basieren, steht außer Frage. Die Frage ist jedoch: Sind unsere unbewussten Prozesse ein fest ablaufendes Programm oder hat unser Bewusstsein einen Einfluss? Libet selber sprach von der Möglichkeit, dass das Bewusstsein, dem die neuronal vorbereitete Handlung bewusst wird, vor der Ausführung der Handlung ein „Veto“ einlegen kann. Und erste experimentelle Untersuchungen stützen diese Ansicht. Aber auch das Libet-Experiment besitzt methodische Grenzen: Versuchspersonen mussten dabei, auch aus statistischen Gründen, in kurzer Zeit eine große Zahl gleicher Entscheidungen treffen. Keine der Entscheidungen selber hatte eine existentielle, für die einzelne Person relevante Bedeutung, sondern bestand oftmals in der Entscheidung über das Drücken einer linken oder rechten Taste. Die neuronale und unbewusste Vorbereitung von wiederholten Prozessen lässt sich aber aufgrund effizienter Prozesse im Gehirn erklären, und zwar ohne dass hierfür bewusste Prozesse nötig sein müssen. Das bedeutet aber auch, dass diese Experimente ein interessantes Phänomen beschreiben, aber nicht notwendig der Willensfreiheit, deren Grundlage die bewusste Entscheidung ist, widersprechen. Zwei psychologische Studien der Forscher Vohs und Schooler aus den USA zeigen auch mögliche Auswirkungen einer in Abrede gestellten Willensfreiheit auf das menschliche Verhalten. So lasen die Teilnehmer eines Experiments zunächst entweder in einem Text, dass menschliches Verhalten determiniert ist, oder einen diesbezüglich neutralen Bericht.

Ein Befund war, dass die Texte bezüglich Determiniertheit einen Einfluss auf das moralische Verhalten und das Denken an den eigenen Vorteil haben können. Außerdem überträgt die Annahme der Willensfreiheit jedem die Verantwortung für seine bewussten Entscheidungen. Die Texte im Experiment wurden bewusst von den Teilnehmern gelesen und damit haben das Bewusstsein und die Informationen einen Einfluss auf zukünftige Entscheidungen, ihren ethischen Gehalt und das Verhalten. Das bedeutet also, dass selbst wenn mein Bewusstsein nicht bei der jetzigen Entscheidung einen Einfluss hätte, dieser für zukünftige außer Frage steht. Dies wird gestützt durch Computermodelle, die aus langsamen, bewussten kognitiven Prozessen schnelle feste Verhaltensweisen aufzeigen. Die Realisierung dieser Prozesse kann auch in unfreierem Verhalten resultieren. Ein Beispiel ist hier das Suchtverhalten, welches mit einer graduellen Abnahme an Willensfreiheit einhergehen kann. Keine unserer bewusst getroffenen Entscheidungen ist unabhängig von unserer gelebten Biographie mit ihren früheren Entscheidungen denkbar. Somit ist eine Entscheidung nur meine, wenn diese auf mich als Person und Urheber zurückführbar ist.

Wir können also resümieren: Die kognitive Neurowissenschaft widerlegt nicht die Annahme einer menschlichen Willensfreiheit und wir können weiterhin unserer wahrgenommenen Willensfreiheit prinzipiell trauen. Psychologische Studien zeigen, dass ein geringeres Überzeugtsein von Willensfreiheit Auswirkungen auf unser Verhalten haben kann. Unsere Willensfreiheit ist immer im Sinne einer Urheberschaft zu verstehen, d. h. unsere Entscheidungen hängen immer von uns als ganzer Person mit unseren kognitiven, neuronalen und biographischen Elementen ab. Beide, die Ethik und unsere Verantwortung, gründen auf einer bewussten, nachdenklich getroffenen Entscheidung. Unsere jetzigen Entscheidungen können unser zukünftiges Ich formen, und bisher spricht nichts gegen die Kette, welche viele religiöse Schriften von den bewussten Gedanken zu den Handlungen und einer resultierenden Prägung ziehen. Es lohnt sich also, die Verantwortung in Freiheit zu übernehmen.

III ERÖFFNUNG DES KSI

II Besucheransturm beim „Tag der offenen Tür“

Mit einer großen Festmesse auf dem Siegburger Marktplatz, der feierlichen Einsegnung des neuen Institutsgebäudes sowie einem anschließenden „Tag der offenen Tür“ wurde das Katholisch-Soziale Institut am Sonntag, den 7. Mai 2017 für Besucher und Gäste freigegeben. Trotz Regens besuchten ca. 2.000 Gläubige die heilige Messe unter freiem Himmel, welche von Rainer Maria Kardinal Woelki zelebriert wurde. Im Rahmen seiner Predigt betonte der Kardinal den Auftrag sowie die Bedeutung des Katholisch-Sozialen Instituts in der heutigen Gesellschaft: „Ethik geht nicht im Elfenbeinturm“, so Kardinal Woelki. Ethik habe ihren Platz immer mittendrin, inmitten all dessen, was Menschen tun. Die Katholische Soziallehre werde erst durch das Eintreten von Christen für ihre Grund- und Gestaltungsprinzipien sowie durch exemplarisches Handeln wirksam. Vor diesem Hintergrund komme den Katholischen Akademien wie dem Katholisch-Sozialen Institut mit ihrer Bildungsarbeit eine besondere Verantwortung zu.

Woelki betonte mit Blick auf den Leitsatz des früheren Kölner Erzbischofs Josef Kardinal Frings „Für die Menschen bestellt“, auf den sich auch das KSI verpflichtet hat, dieser sei geeignet „sichtbar zu machen, worum es in allem kirchlichen Handeln zu gehen hat. Immer nur um den Menschen, um die Verbesse-



rung seiner seelischen, körperlichen, sozialen und geistlichen Verfassung. Kurzum, es geht immer um das Heil der Menschen.“

Nach dem großen Gottesdienst auf dem Siegburger Marktplatz zog die Festgemeinde in Prozession auf den Michaelsberg, wo Kardinal Woelki das neue Gebäude des KSI sowie das Haus der Ordensgemeinschaft der Unbeschuhten Karmeliten einsegnete.

Anschließend öffneten sich die Türen des ehemaligen Abteigebäudes sowie des Anbaus. Nach mehr als drei Jahren, in denen auf Siegburgs Hausberg gebaut wurde, war

die Neugier auf das neue Wahrzeichen riesengroß. Tagungsräume wurden inspiziert, die Gästezimmer in Augenschein genommen, moderner und klassischer Musik gelauscht, Wein auf der Dachterrasse mit der grandiosen Aussicht genossen. Die Abteikirche verzeichnete einen konstanten Besucherzulauf, Führungen und Konzerte wirkten anziehend. Im Kreuzhof, wo die Grillmeister fachmännisch Steaks und Würstchen wendeten, machte die Schülerband „Druckluft“ ordentlich Rabatz. Knapp 7.000 Menschen aus der gesamten Region nutzten die Möglichkeit, den neugestalteten Siegburger Michaelsberg zu erkunden.

II KSI-Journal zur Eröffnung

Wie sieht das neue Gebäude des KSI in Siegburg aus? Welche Idee haben die Architekten mit dem Neubau und der Sanierung verfolgt? Welche Köpfe arbeiten im KSI? Diese und weitere Fragen beantwortet das „KSI-Journal“, welches anlässlich der Eröffnung des Katholisch-Sozialen Instituts auf dem Siegburger Michaelsberg als Festschrift erschienen ist. Das „KSI-Journal“ wurde im Mai 2017 kostenfrei an alle Siegburger Haushalte verteilt.

Neben zahlreichen Fotografien von dem Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts finden die Leser eine ausführliche Baubeschreibung der sanierten und neuerrichteten Gebäude. Zudem erläutert Caspar Schmitz-Morkramer in einem Interview die Motivation sowie die

Intention der Architekten bei diesem Bauprojekt. In der Festschrift wird der Umbau



des historischen Abteigebäudes anhand vieler Bilder dokumentiert. Einen weiteren Schwerpunkt der Broschüre bildet die Geschichte sowie der programmatische Auftrag des Katholisch-Sozialen Instituts. Die Leiterin des Siegburger Stadtarchivs, Dr. Andrea Korte-Böger, beschreibt zudem die historische Entwicklung des Michaelsbergs. Nicht zuletzt werden in der Rubrik „Menschen im KSI“ auch einige Kollegen des Katholisch-Sozialen Instituts porträtiert.

Die gedruckte Ausgabe des „KSI-Journals“ ist im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg erhältlich. Eine digitale Version dieser Festschrift können Interessenten über die Internetseite www.ksi.de abrufen.

■ Eröffnung des KSI in Siegburg

Bundeskanzlerin Merkel: „Mut zur Verantwortung“

In Anwesenheit von Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde am 4. Mai 2017 im Rahmen eines Festaktes das KSI auf dem Siegburger Michaelsberg eröffnet. Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki bezeichnete ihre Anwesenheit nicht nur als besondere Ehre, sondern als Zeichen für die Bedeutung des KSI „weit über das Erzbistum Köln hinaus“.

Das im ehemaligen Benediktinerkloster beheimatete, auf dem Michaelsberg weithin sichtbare Tagungszentrum könne eine Art Leuchtturm werden und „glaubwürdig Orientierung für Seele und Gewissen jedes Einzelnen ebenso wie für die Gestaltung des Gemeinwohls geben“, so Woelki. Als Ort des Dialogs und der Meinungsbildung stehe das KSI in der Verantwortung für das Gemeinwohl: „Gerade in Zeiten, in denen der Kampf um die Deutungshoheit von Begriffen, von Fakten und Wahrheiten ausgebrochen ist und die Aufrichtigkeit von Institutionen angezweifelt wird wie selten zuvor, ist es von immenser Bedeutung, trennscharf und gründlich zu diskutieren – getreu dem Motto: Für Fakten gibt es keine Alternativen.“

Ziel der Akademiearbeit, so der Erzbischof, sei „die Auseinandersetzung des Einzelnen und der Gesellschaft insgesamt mit der Frage der sozialen Gerechtigkeit auf allen Ebenen des zunehmend komplexen und weltweit vernetzten Lebens“. Orientiert an der Katholischen Soziallehre, deren Prinzipien angesichts der Not der Arbeitenden während der Industrialisierung formuliert wurden, müsse auch heute gefragt werden, „was und wer die

Würde des Menschen bedroht, wie die Freiheit zu schützen und wie Solidarität und Subsidiarität zu fördern sind“.

Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte den Stellenwert der Bildung: „Religiöse Bildung war seit jeher verbunden mit der Förderung eigenständigen Denkens und kritischer Urteilsfähigkeit. Es ist daher das allerwichtigste, dass Sie die Menschen in Ihrer Bildungseinrichtung dazu ermutigen, ihnen auch die Selbstgewissheit geben, dass sie eigenständig urteilen können“, damit sie „den Mut zum Nachdenken haben und sich Zeit für bestimmte Entscheidungen geben – weil alles immer schnell gehen muss, aber nicht schnell geht.“ Gerade ein Ort wie der Michaelsberg mit seiner jahrhundertealten Tradition rege dazu an, über Bleibendes und Wesentliches nachzudenken und diese Aspekte häufiger zum Maßstab des eigenen Handelns zu machen.

So könne das KSI auch zu einem Ort werden, wüschte sich Merkel, an dem Diskussion und auch Streit in einem positiven und notwendigen Sinn erfahren werde – nämlich als gemeinschaftliche engagierte Suche nach Lösungen für die Fragen der Zeit. Die Bundeskanzlerin ermutigte dazu, dabei Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen nicht Institutionen oder der Politik zu überlassen. „Freiheit ist nicht zuerst verbunden mit dem Wort ‚von‘, sondern sie ist vor allem Freiheit für etwas“, erinnerte sie an ihre eigenen Erfahrungen als ehemalige DDR-Bürgerin.



■ Akademische Festschrift zur Neueröffnung

„Dem Wandel eine menschliche Gestalt geben“ – unter diesem Titel hat das KSI anlässlich der Neueröffnung sowie des 70-jährigen Bestehens im Herder-Verlag eine Festschrift herausgegeben.



Das Jahr 2017 – so heißt es in den Medien – wird politisch, wirtschaftlich, sozial, medial und ökologisch zu einem Jahr stilisiert, in dem wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden. Grund genug also, sich aus sozial-ethischer Perspektive dieser Herausforderung anzunehmen. In diese Umstände fügte sich im Jahr 2017 ein Ereignis, das auf seine eigene Weise Veränderungsprozesse abbildet: Nach 65 Jahren verlässt das Katholisch-Soziale Institut seinen bisherigen Sitz in Bad Honnef und beginnt ein neues Kapitel auf dem Siegburger Michaelsberg. Dieser Hintergrund soll zum Anlass genommen werden, aktuelle ethische und gesellschaftliche Herausforderungen genauer in den Blick zu nehmen, die auf den Wandel, die Entwicklungen und Veränderungen in Wirtschaft, Politik, Medien, Wissenschaft und Gesellschaft eingehen, um ihnen eine menschliche Gestalt zu geben – ein Anliegen, das untrennbar mit dem Grundauftrag des KSI verbunden ist. Ziel der Publikation ist es, christlich-ethische Impulse angesichts gesellschaftlicher Transformationsprozesse zu formulieren. Bei der Auswahl der Themenfelder handelt es sich um Bereiche, die sich am Programm des KSI orientieren und seinen gesellschaftlichen Auftrag als kirchliche Bildungseinrichtung zu konkretisieren.

Das Buch „Dem Wandel eine menschliche Gestalt geben“ kostet 38 € und ist über das KSI oder den Buchhandel zu beziehen.

II Erinnerung an Kardinal Meisner von Hans Nitsche

Eigentlich waren wir für Donnerstag, den 7. September 2017, verabredet: Professor Bergold hatte unseren Alterzbischof auf den Michaelsberg in Siegburg eingeladen, um ihm das neu gebaute KSI zu zeigen. Es kam anders: Kardinal Meisner starb am 5. Juli in seinem Urlaubsdomizil in Bad Füssing.

Es war 1989: Nach seinem ersten Besuch in Köln kam der neue Erzbischof auch ins KSI nach Bad Honnef. Damals fragte er uns, ob wir das traditionelle Familienfest der Familie Meisner ausrichten könnten. Es sollte an Pfingsten sein. Wie gut: Unser Haus war an Pfingsten nicht belegt. So traf sich die Meisnersche Großfamilie im KSI, die Geschwisterfamilien, Cousinen, Cousins und Freunde – und natürlich Mutter Meisner, die mit ihren 80 Jahren im Mittelpunkt der Treffen stand. Sie war natürlich gespannt, wie es ihrem Sohn in seinem neuen Domizil am Rhein gehe.

Am zweiten Tag dieses Treffens bat der Kardinal mich, mit ihm einen Spaziergang zu machen; er wolle Bad Honnef kennen lernen. Er erzählte dabei viel von der Kirche in der DDR und ich von den Rheinländern. Als wir wieder im KSI ankamen, bedankte er sich für den Spaziergang, holte kräftig Luft und äußerte aus voller Brust: „Herr Nitsche, ist es nicht schön katholisch zu sein?!“

Keine Frage: Er war ein überzeugter Katholik und ein Christ mit festen Vorstellungen – einer mit Ecken und Kanten, aber immer authentisch. Wir wurden häufig gefragt, wie denn das Arbeiten unter einem Kardinal Meisner sei. Unsere Gegenüber waren nicht selten erstaunt, wenn wir erklärten, Kardinal Meisner habe uns alle Freiheiten gelassen und nie in unser Programm eingegriffen.

In Sachen „Kunst“ lag der Alterzbischof auf KSI-Linie. Er schätzte Mataré, und er sammelte – schon bevor er nach Köln kam – Bilder von E.G. Hansing, jenem Künstler, der sich vor allem als Porträtist einen Namen gemacht hatte. Besonders gefiel ihm eine Zeichnung von Mutter Teresa, vielleicht das Meisterwerk Hansings schlechthin. Als Dank dafür, dass Kardinal Meisner dem Künstler geholfen hatte, den „Engel der Armen“ in Rom zu treffen, schenkte ihm Hansing das großformatige Werk, das der Kardinal schließlich als „Dauerleihgabe“ dem KSI überließ.



Als die Direktoren des KSI kurz vor Weihnachten 2011 zum Erzbischof gebeten wurden, ahnten wir, dass etwas Besonderes anstand. Kardinal Meisner eröffnete uns, dass das Erzbistum Köln überlege, was mit dem ehemaligen Benediktinerkloster in Siegburg geschehen solle. Nach vielen Beratungen sei man zu dem Schluss gekommen, das KSI umzusiedeln. Man merkte ihm an, dass ihm diese Entscheidung nicht leichtfiel. So wurde nun vier Jahre lang geplant und gebaut, und Anfang Mai 2017 kam die Eröffnung. Doch Kardinal Meisner war nicht dabei: Er war zu diesem Zeitpunkt in Budapest und predigte anlässlich des Gedenkens an Kardinal Mindszenty. Sein Thema: „Bischöfe müssen Bekenner sein“. Wahrlich, das war er!

II Achtsames und biografisches Schreiben

„Biografie“ bedeutet wörtlich „Lebensbeschreibung“ – in einer Autobiografie beschreibt man also das eigene Leben. Die eigenen, oft ungeordneten Gedanken und Befindlichkeiten werden bewusst formuliert und damit ins Licht geholt und bearbeitet. Im Rahmen der Praxiswerkstatt „Biografi-



sches Schreiben“ wurden den Teilnehmenden theoretische und praktische Grundlagen vermittelt, wie mit Seniorengruppen die eigene Lebensgeschichte niedergeschrieben werden kann.

Das Seminar fand vom 20. bis zum 21. Juni 2017 im KSI statt. Als Referent konnte Herr Stefan Schwidder gewonnen werden, der als Autor und Biografiecoach theoretisch und erfahrungsorientiert das Thema gestaltet hat. Unter anderem vermittelte der Referent, wie man mit dem Verfassen seiner Biografie einen Zugang zu sich selbst und seinen inneren „Schätzen“ finden kann. Die Teilnehmenden lernten weiterhin Techniken des Schreibens kennen und den Umgang mit Schreib-

blockaden. Sie haben Texte über Ereignisse in ihrem Leben geschrieben und diese sich gegenseitig in Kleingruppen und im Plenum vorgetragen. Durch das anschließende gegenseitige Feedback und das Feedback des Referenten erhielten sie wertvolle Hinweise für den Aufbau eines Spannungsbogens und ein Gespür für die Gestaltung von Sätzen und Abschnitten, Anfang und Ende einer autobiografischen Geschichte. Den Teilnehmenden hat das Seminar sehr gut gefallen – eine weitere Veranstaltung zur Vertiefung des Themas wurde gewünscht.

Das Seminar wurde in Kooperation mit der Abteilung Altenpastoral des Erzbistums Köln veranstaltet.

II Kulturkommunikation als kirchliche Aufgabe und Chance Überlegungen zu einem neuen Ansatz kirchlicher Präsenz

Seit Kurzem ist das Arbeitsfeld Kulturkommunikation in das Medienkompetenzzentrum des Katholisch-Sozialen Instituts integriert und wird mit den bestehenden Medienangeboten ausgebaut. Hier entsteht ein Arbeitsbereich, der sich mit der Entwicklung bewährter und neuer Kommunikationsformate beschäftigt. Vor dem Hintergrund der Aufgabe, den immer brüchiger werdenden Kontakt mit den Menschen neu zu beleben, werden innovative Formate und Ansprachen im Rahmen kirchlicher Medien- und Kulturarbeit entwickelt. Im Fokus der Überlegungen stehen Pilger-Angebote und weitere spirituell-touristische Formen.

Touristische wie kirchliche Lebenswelten treffen sich im Freizeitbereich, wo Menschen ihre Zeit und ihre Interessen selbstbestimmt steuern und ihr Leben erleben wollen. Eventorientierte Outdoor-Aktivitäten nehmen immer mehr Raum ein. Diese Aktivitäten können durch ein Setting von Rahmenbedingungen aufgegriffen werden, so dass Kirche erfahrbar und mit ihrer Vielfalt erlebbar bleibt.

Durch den Verdunstungs- und Auflösungsprozess der kirchlichen Präsenz und Verankerung in der Gesellschaft entfernt sich die Wahrnehmung von Kirche zunehmend von den eigenen Erfahrungsräumen zugunsten einer medialen Vermittlung. Kirche ist reduziert auf das, was in der Schlagzeile steht. Die Vielfalt von Kirche kommt so nicht mehr in den Blick. Kirche braucht daher neue Formen der Ansprache, durch die Kirche wieder direkt, vielfältig und authentisch erlebt werden kann.

Spiritualität und Tourismus

Trotz allen Abkehrtendenzen gibt es ein Bedürfnis nach spiritueller Verortung und Heimat, das sich besonders mit dem Phänomen des modernen Pilgers verbindet. Der Bedeutung nach ist der Pilger, der „peregrinus“,

ein Fremder, und Pilgern dementsprechend ein „in der Fremde sein“. Dieser Begriff beschreibt sehr treffend äußerlich wie innerlich die Situation des modernen Menschen in Bezug auf Kirche und seine religiöse Heimat. Er fühlt sich in der Fremde, ist mobil unterwegs und sucht über die Bewegung und die Tour sein Ziel und Antworten auf seine Fragen.

Dem Unterwegssein stehen Orte des Aufbruchs und des Ankommens gegenüber, insbesondere Kirchen. Kirchen sind für den Menschen da und laden ein. Kirchen messen sich an dem Anspruch, den Besucher und Betrachter eine Grenzüberschreitung spürbar und erfahrbar werden zu lassen. Die Dialektik ihrer Erfahrung liegt darin, dass sie als Bauwerk einen Raum begrenzen, über das Raum-



erleben aber die menschliche Erfahrung auf den Glauben, auf Gott hin entgrenzen. Sie sind ein besonderer, ein heiliger und heilbringender Ort, in dem sich der Besucher als Mensch (wieder-)finden soll und kann. Darin liegt das zentrale kirchliche Anliegen, das „Alleinstellungsmerkmal“, das durch keine noch so interessante kunstgeschichtliche oder historische Betrachtung eingeholt oder abgedeckt werden kann.

Diese Dynamik von Bewegung und Besinnung (Ruhe), von Strecken und Orten ist Grundlage des Angebotsspektrums neuer spiritueller Formate. Um Menschen zu erreichen, müssen sie unaufdringlich sein, den Menschen ernst

nehmen. Sie müssen Perspektiven anbieten, nicht nur Kirche anders kennenzulernen, sondern sich selbst und das Verständnis der eigenen Existenz (neu) zu thematisieren. Und letztlich müssen sie neue Erfahrungsräume ermöglichen, die den Lebensalltag bereichern und Menschen zu sich selbst kommen lassen.

Zielsetzung und Parameter

Kirche muss ihre Angebote neu formulieren und neue Formen der Präsenz suchen, um erkennbar zu bleiben, und um dort Menschen zu erreichen, wo sie Kirche nicht vermuten. Kirche kann sich und muss sich in die Kultur- und Tourismusangebote einbringen, Zeugnis ablegen für ihre Bedeutung und Botschaft.

Ihren kulturellen Reichtum kann sie durch eigene Formen und Angebote profilieren und erkennbar machen. So z.B., indem sie die Chancen und Möglichkeiten webbasierter Plattformen bzw. Portale nutzt und entsprechende Web-Angebote aufbaut. Angebote und Veranstaltungen sollten dabei folgende Parameter berücksichtigen: Sie sollten ein Erlebnispotential bereithalten, möglichst bei der Teilnahme und Nutzung niederschwellig sein, Mitmachmöglichkeiten bieten sowie den Imagefaktor berücksichtigen.

Ziel ist es, Kirche im Kontext ihrer vielfältigen kulturellen Angebote neu und an überraschender Stelle ins Gespräch zu bringen. Aufgabe ist es, pastorale Angebote zu gestalten und zu kommunizieren, die eine direkte Kommunikationsstruktur mit breiten gesellschaftlichen Kreisen – auch kirchenfernen Milieus – ermöglichen und verstärken, um Kirche unerwartet und anders erfahrbar werden zu lassen. Dazu müssen Rahmenbedingungen geschaffen und gefördert werden, die Kirche als Erfahrungs- und Gestaltungsraum für individuelles Erleben und Entdecken kommunizieren.

Dr. Udo Wallraf M.A.

II Bienenstöcke auf dem Michaelsberg

Nicht nur im Haus und in den Seminarräumen des Katholisch-Sozialen Instituts geht es manchmal zu wie in einem „Bienenkorb“. In einem abgetrennten Bereich des neuen „Parks“ vor dem Südflügel des Abteigebäudes wurden mehr als 25 Boxen mit sogenannten Buckfast-Bienen aufgebaut. Der Standort ist für die Nahrungssuche der Honigbienen ideal: Oben auf dem Berg sowie mitten in der Stadt gelegen, können die Insekten nun auf dem gesamten Michaelsberg sowie in der Siegburger Innenstadt Nektar für den Honig sammeln. Die Bienenstöcke werden von der Katholischen Stadtimkerei in Köln betreut. Wir sind gespannt, wie der Honig vom Siegburger Michaelsberg schmecken wird.



I Impressum

Katholisch-Soziales Institut
Bergstraße 26 | 53721 Siegburg
Telefon 02241 – 2517-0
Telefax 02241 – 2517-102
info@ksi.de | www.ksi.de

Redaktion Andreas Kaul
Gestaltung & Druck
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Alle Rechte vorbehalten;
Siegburg, September 2017



II Ein neues Veranstaltungsformat im KSI: Festliche Akademieabende der Reihe „Wir und die Anderen“

Wer ist das Volk in „Wir sind das Volk“ und wer gehört nicht dazu? Wer sind die Entscheider, die Ausgeschlossenen, die Fremden und wer ist es nicht (mehr)? Wer sind die Besserverdiener, die Protestwähler, die Hilfsbedürftigen, die Gläubigen? Wer sind „die Anderen“, wenn wir wir sind? Gibt es „den Anderen“ auch jenseits unserer Vorstellung von ihm? Die Frage nach „Wir“ und „die Anderen“ dient dazu, sich in den eigenen Umwelten zu orientieren, die eigene Identität herauszubilden und zu schärfen. Erst durch Abgrenzung gegenüber „den Anderen“ gelingt es uns, das „Ich“ oder das „Wir“ zu bestimmen. In der neuen interdisziplinären Veranstaltungsreihe „Wir und die Anderen“ gehen wir gemeinsam mit interessanten Gesprächspartnern dem Mechanismus der Identitätsbildung auf den Grund.

Bei unserem ersten Themenabend mit dem Titel „Mit brennendem Herzen. Identitätsbildung durch Engagement“ sprachen wir mit der Cap Anamur-Gründerin Christel Neudeck, der Frauenrechtlerin und Prostitutionsgegnerin Schwester Lea Ackermann und der Fotografin Cornelia Suhan über die Frage, inwiefern ihr Engagement für die Anderen ihre eigene Identität geprägt hat. Innere Beweggründe waren ebenso Thema wie Schlüsselmomente ihrer Biographien. Nach einem angeregten Austausch mit den Gästen lud das KSI zu einem offenen Meet and Greet bei Jazzmusik und Fingerfood ein.



Die neue Reihe wird am 7. Dezember 2017 fortgesetzt: Thema wird dann sein: „Der Fremde in deinem Land. Identität und Heimatkonzepte“. Dazu laden wir Sie herzlich ein! Informationen unter www.ksi.de.

II Barcamp „Soziale Arbeit“ im KSI

Soziale Arbeit gibt es, seit es Menschen gibt. Und genauso lange unterliegt soziale Arbeit stetigen Veränderungen. Welche Auswirkungen haben gesellschaftliche Veränderungen und Erwartungen, zum Beispiel durch den digitalen Wandel, in der Pflege, Jugendhilfe und Wohnungslosenarbeit? Wo stehen die Verbände und Institutionen, die sich um soziale Arbeit kümmern und sich in diesen Bereichen engagieren?

Mit diesen und weiteren Fragen hat sich das Barcamp „Soziale Arbeit“ beschäftigt, welches vom 25. bis zum 26. August 2017 mit knapp 120 Teilnehmern im KSI auf dem Siegburger Michaelsberg stattfand. Ein „Barcamp“ hat nichts mit Campen und einer Bar zu tun. Barcamps sind ein Format, das aus dem digitalen Bereich kommt und den Austausch auf Augenhöhe ermöglicht. Sie sind

eine Art von Konferenz, bei der die Teilnehmenden gleichzeitig Akteure sind. Erst am Veranstaltungstag werden vor Ort Vorträge und Diskussionen angeboten und über einen gemeinsam erstellten Zeitplan organisiert. Jeder bringt etwas mit, ein Thema, Diskussionsbeiträge, Fragen – und kann viel mitnehmen. Persönlicher fachlicher Austausch und Diskussionen bieten die Grundlage, um Wissen zu vertiefen, neue Ideen zu entwickeln oder eigene Projekte vorzustellen. Einige Beispiele an Redebeiträgen und Diskussionen des Barcamps 2017 im KSI in Siegburg: „Storytelling in der sozialen Arbeit – Wie Geschichten uns stark machen!“, „#EinRadfürKai – Ein Projekt rein digital verwirklichen“ oder auch „Zukunft Soziale Arbeit“. Das Barcamp wurde in Kooperation mit dem Diözesancaritasverband des Erzbistums Köln veranstaltet.